

LANDKREIS CUXHAVEN

Bräute dürfen sich künftig im Amtshaus das Ja-Wort geben

Bederkesa

BEWERBER SIND MANGELWARE
Diakonen-Stelle in St. Petri ist seit mehr als zwei Monaten unbesetzt. Langen, 19



RAT FORDERT STOPPSCHILD
Landkreis soll Verkehr an Wremer Kreuzung neu regeln. Land Wursten, 20



Moin

Seit kurzem bin ich dabei, mein Haus von all dem angesammelten, unnötigen Krimskrums, der sich so gerne auf Dachböden, in Abstellräumen und Schränken einnistet, zu befreien. Da habe ich Ihnen an dieser Stelle ja schon berichtet. Eine Frage taucht beim Aufräumen immer wieder auf: Was macht man mit den vielen selbst gebastelten, selbst gemalten Geschenken, die man im Laufe der Jahre von seinem Kind erhält? Was mit dem Lieblingskuscheltier, für das der Sohn sich jetzt zu alt fühlt? Den Schulheften aus der 1. Klasse, noch mit der krakeligen Schrift? Behalten oder doch wegwerfen? Eine Freundin bewahrt alles, was ihre Tochter anfertigte, wie einen Schatz in Kisten auf. Ich hingegen habe schon einiges der MBA anvertraut. Doch es gibt Dinge, die nie im Schornstein rauchen werden. Etwa das rote Herz aus Holz, das mein Sohn im Werkunterricht anfertigte und mir schenkte. Als Note gab es dafür eine Drei („Ich hab nicht gut genug gefeilt“), bei mir hingegen hat das raue Herz einen bleibenden Ehrenplatz in der Küche.

IHRE TOBIA FISCHER



Ab August des kommenden Jahres soll der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung der Regelfall sein. Die Schulen im Landkreis Cuxhaven müssen sich auf die neuen Bedingungen schnell einstellen. Die gesamte Schullandschaft ist betroffen. Foto: oll

Barrieren für die Inklusion

Gemeinsames Lernen von Schülern mit und ohne Behinderung stellt Schulen vor große Herausforderungen

VON MARCEL RUGE

KREIS CUXHAVEN. Viel Zeit bleibt nicht: Ab August des kommenden Jahres sollen Kinder mit und ohne Behinderung in der Regel gemeinsam unterrichtet werden. Die sogenannte Inklusion bedeutet eine Veränderung der gesamten Schulstruktur. Im Landkreis Cuxhaven ist das nicht anders. Der Übergang bringt allerdings viele Probleme mit sich.

Elke Quash verzweifelt langsam. Ihre zehnjährige Tochter Lea hat eine Lernschwäche in Mathe und Deutsch. Zurzeit wird sie an der Grundschule in Nordholz unterrichtet. Die Schule bietet schon jetzt integrativen Unterricht an. Im nächsten Jahr wechselt Lea allerdings in die fünfte Klasse und muss daher die Grundschule verlassen. Und hier liegt das Problem von Elke Quash.

„Ich habe alle Schulen im Landkreis Cuxhaven abtelefoniert, aber mit einer Ausnahme haben alle die Aufnahme von Lea abgelehnt“, sagt die Mutter. Die Oberschule in Dorum, an die Lea gehen möchte, hat den Antrag ebenfalls zurückgewiesen und Elke Quash nahe gelegt, ihre Tochter auf eine Förderschule zu schicken. Die Mutter möchte aber, dass ihre Tochter weiter auf eine reguläre Schule geht. „In der Grundschule wird Lea nicht als anders wahrgenommen. Sie hat zwar anderen Unterrichtsstoff, wird aber von allen akzeptiert.“ Probleme wie das von Elke

Quash soll es bald nicht mehr geben. Im März wird im Niedersächsischen Landtag über ein Gesetz abgestimmt, das auch behinderten Kindern das Recht gibt, ihre Schule ab Sommer frei zu wählen. Damit wird eine UN-Menschenrechtskonvention umgesetzt. Ab August 2013 müssen dann schrittweise alle Schulen – auch die Schulen, die Lea bisher nicht aufnehmen wollen – Kinder mit Behinderungen unterrichten. Kann das funktionieren?

„Das ist eine große Herausforderung, vor der wir stehen, da ist ständig Feuer in der Sache“, sagt Manfred Kück, Fachdezernent von der Niedersächsischen Landdeshschulbehörde. Er glaubt aber,

dass die Umstellung auf inklusiven Unterricht im Landkreis gelingen wird. „Es gibt dann eine gesetzliche Vorgabe und die müssen wir umsetzen.“ Von den 49 Grundschulen im Landkreis würden bereits jetzt 41 integrativen Unterricht anbieten. Für die Umstellung aller Schulen stehe aber noch kein konkreter Plan fest. Die Anpassung solle voraussichtlich schrittweise innerhalb von fünf Jahren erfolgen, so Kück.

Viele Lehrer glauben nicht, dass das gelingen wird (siehe Interview). Sie sehen große Hürden für die geplante Umstellung und fordern mehr Personal, bessere Schulgebäude und mehr Zeit zur Vorbereitung des Unterrichts.

Die Änderung der Schulstruktur sei für viele Schulen überraschen gekommen, räumt Kück ein. Deutschland hat die ausschlaggebende UN-Konvention erst im Jahr 2009 ratifiziert. Für Elke und ihre Tochter Lea bleibt die Zukunft vorerst ungewiss. „Alle anderen Kinder wissen schon, auf welche Schule sie im nächsten Jahr gehen“, sagt die Mutter. Wenn sie keine reguläre Schule für Lea findet, müsste sie mindestens für ein Jahr an eine Förderschule, bis das Gesetz zur Inklusion in Kraft tritt. Dann dürfte sie wieder an eine reguläre Schule wechseln – sofern bis dahin die Voraussetzungen geschaffen sind.

DREI FRAGEN AN



DÖRTE LAUMANN, GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT CUXHAVEN

„Projekt Inklusion ist zum Scheitern verurteilt“

Was bedeutet inklusiver Unterricht zukünftig konkret für die Schulen und Lehrer im

Landkreis?

Die Lehrer müssen für den Unterricht ganz unterschiedliche Lehrpläne für eine sehr breit gefächerte Klasse erstellen. Schließlich müssen alle Schüler vom Hochbegabten bis zum Lernbehinderten vom Unterricht profitieren und gefördert werden. Aber auch die Gebäude müssen entsprechend aus-

gestattet sein. Barrierefreiheit ist hier eine Mindestanforderung.

Können die Schulen denn diesen Ansprüchen gerecht werden?

Aus unserer Sicht ist das momentan nicht der Fall. Die Lehrer müssen mehr Zeit für die Planung des Unterrichts haben und in den Klassen müssen Teams von Pädagogen und Betreuern eingesetzt werden. Momentan erleben wir hier mit Blick auf inklusiven Unterricht einen desolaten Zustand. Die geforderten Aufgaben sind

meiner Meinung nach unter den aktuellen Bedingungen illusorisch.

Was muss noch passieren, damit inklusiver Unterricht möglich ist?

Es bedarf mehr personeller Ausstattung an den Schulen und kleinerer Klassen. Ich bin skeptisch, ob die Eltern im nächsten Jahr tatsächlich ihren Rechtsanspruch auf inklusiven Unterricht durchsetzen können. Meiner Meinung nach ist dieses Projekt unter den jetzigen Bedingungen zum Scheitern verurteilt.

Neue Leitstelle verzögert sich weiter

KREIS CUXHAVEN. Die gemeinsame Rettungsleitstelle der Landkreise Cuxhaven und Osterholz sowie der Stadt Bremerhaven geht später an den Start. Statt zum 1. April sollen nun ab 1. Juni alle Einsätze von Feuerwehr und Rettungsdiensten von Bremerhaven aus koordiniert werden. Dort wird bereits seit Juni 2011 ein früherer Stabsraum in der Feuerwache an der Hexenbrücke zur neuen Leitstelle umfunktioniert. Ursprünglich war der Wechsel sogar schon zum 1. Januar geplant.

Konkret hakt es nun bei der Technik: Der neue Einsatzleitrechner wurde noch nicht geliefert. „Für die Datenversorgung des neuen Geräts müssen wir anschließend noch Wochen einplanen“, erklärt Kreis-Ordnungsamtsleiter Burkhard Wettwer. Jede Straße und jedes Haus müsse eingepflegt werden.

Aushilfen benötigt

Nun muss die Leitstelle in Cuxhaven länger betrieben werden – mit entsprechenden Folgen für den Kreis-Haushalt. Personal- und Wartungskosten von zusätzlich 54400 Euro wurden dafür eingeplant. Diese Zahlen bekamen am Donnerstag die Mitglieder des Ausschusses für Feuerschutz und Rettungsdienste auf den Tisch. „Prophylaktisch“ für den Fall einer weiteren Verzögerung, lernt der Kreis auch bis zu drei Aushilfen an, was noch einmal 74000 Euro kostet. Dies ist nötig, weil zur Jahresmitte drei Mitarbeiter auf künftig eingesparten Stellen in Altersteilzeit gehen. „Bei Brandschutz und Rettungsdienst dürfen wir uns keine Ausfälle erlauben“, argumentiert Wettwer.

„Wir schauen nach vorne und wollen das jetzt möglichst schnell umsetzen“, macht er klar, schließlich ermögliche die neue Einsatzleitstelle eine „bessere Versorgung zum Wohle der Bevölkerung“.

Der neue Zeitplan sieht vor, dass Bremerhaven Ende März bis Anfang April in die neue Leitstelle wechselt. Zum 1. Juni sollen dann die Kreise Cuxhaven und Osterholz in die „Integrierte Regionale Leitstelle Unterweser-Elbe“ nachziehen. Das neue Rufzeichen steht derweil auch schon fest: „Florian Unterweser“. (mcw)



Mit diesem „aufgemotzten“ Piaggio erwartet Sie NZ-Redakteur Herbert Klonus am Sonnabend zwischen 11 und 12 Uhr in Appeln vor dem Spielkreis. Über viele Gäste würde er sich freuen. Foto: eer

Plaudern und gewinnen

Familienserie: NZ-Redakteure kommen zu Besuch – Morgen sind wir in Appeln

APPELN. Die NORDSEE-ZEITUNG startet heute ihre große Serie „Familienfreundlich!“ mit dem Ort Appeln. Appeln gehört zur Gemeinde Beverstedt. Wir suchen zusammen mit Laura, deren Familie ins Cuxland ziehen möchte, bis Ende November den familienfreundlichsten Ort des Altkreises Wesermünde. Dabei berichten wir über die Historie aller 72 Orte, stellen eine Familie vor, führen ein Interview mit dem Bürgermeister oder Ortsvorsteher, lassen Einwohner zu Wort kommen – und zeigen Ihnen sonnabends und mittwochs mit den Tests, wie Ihr Ort abgeschnitten hat. Zusätzlich kommt am Tag des Tests eine Redakteurin oder ein Redakteur in den Ort.

Am Sonnabend hofft NZ-Redakteur Herbert Klonus in Appeln zwischen 11 und 12 Uhr auf viele Gäste. Sagen Sie ihm, was Sie ärgert, freut, welche Themen aus Appeln die NORDSEE-ZEITUNG verfolgen soll. Doch der Redakteur kommt nicht allein. Bei einem leckeren Kaffee wartet eine kleine Überraschung, und jeder kann an einem Gewinnspiel teilnehmen. Beim Zeitungsquiz kann man Elektro-, Einkaufs- oder Tankgutscheine gewinnen. Am Ende der Familienserie werden drei Gewinner ausgelost. Auf 350 Euro für ein Familienfest darf man sich freuen, wenn man den Fragebogen zum eigenen Ort ausfüllt und



am Ende ausgelost wird. Wer noch keinen Fragebogen hat, erhält ihn auch jeweils vor Ort. Am Mittwoch erwartet NZ-Redakteur Andreas Schoener dann schon die Beerster zwischen 17 und 18 Uhr vor dem Aktiv-Markt im Handlungspark in Bad Bederkesa. www.ortsteiltest.de

4 Dinge, die ich im Cuxland heute wissen muss:

1 Gesamtschule

Kreis kooperiert mit Hambergen

Der Landkreis Cuxhaven soll künftig mit der Samtgemeinde Hambergen im Schulbereich kooperieren und für jene Schüler aus den (Samt-)Gemeinden Beverstedt und Hagen, die in Hambergen die Gesamtschule besuchen, auch ein Schulgeld zahlen. Das hat der Schulausschuss so empfohlen.

2 Poster

Ausstellung über „Lebenswege“

Aus Anlass des „Europäischen Jahres für aktives Altern und Solidarität“ zwischen den Generationen“ holt der Landkreis bis 23. März die Posterausstellung „Bewegte Lebenswege“ ins Kreishaus. Sie richtet sich an alle, die sich mit Alter und Bewegung beschäftigen.

3 Ausstellung

Burg zu Hagen zeigt Quilt-Technik-Schau

Die Quilt-Werkstatt Schiffdorf stellt mit der Ausstellung „Mit Herz und Hand“ die 4000 Jahre alte Technik des Quiltens vor. Die Ausstellung wird am Sonntag, 4. März, um 11 Uhr in der Burg zu Hagen eröffnet. Sie dauert bis zum 20. Mai.

4 Mittelstand

Perspektiven des Landkreises im Blick

Die CDU-Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung lädt zur Mitgliederversammlung am 5. März ins Restaurant „Zur Pipinsburg“ in Sievern. Ab 18.30 Uhr wird auch der Vorstand gewählt. Landrat Kai-Uwe Bielefeld spricht über Perspektiven des Landkreises.

TEMPOMESSUNG

HEUTE: Vormittags in Hemmoor und Loxstedt, nachmittags und abends in Uthlede, Hagen und Loxstedt.
MORGEN: Vormittags in Hoop, nachmittags in Hahnenknoop und Bramstedt.
STÄNDIG: Feste Blitzer in Kirchwistedt, zwischen Stinstedt und Heerstedt sowie in Hemmoor.